

## Blumen – Bienen – Honig ...

Ein persönlicher Appell zur aktiven Mitarbeit am Erhalt einer faszinierenden Beziehung

Cäcilia Brendieck-Worm



### Zusammenfassung

Seit einigen Jahren gibt es ein neues und beunruhigendes Wort: Bienensterben. Es wächst langsam ein Bewusstsein dafür, dass das Bienensterben, so es sich denn nicht stoppen lässt, uns alle betreffen wird. Der Begriff des Artensterbens hingegen alarmiert bei weitem weniger Menschen. Artenvielfalt scheint verzichtbarer Luxus zu sein. Bienensterben ist jedoch nur ein besonders deutliches Symptom des Artensterbens, das uns alle angeht.

### Einleitung

Bilder von üppig blühenden Gärten füllen heute Zeitschriften über das Landleben, von denen etliche in den Regalen der Geschäfte zu finden sind. Viele Menschen fasziniert der Anblick eines solchen „Bauerngartens“. Wie sonst ließe sich der Erfolg derartiger Zeitschriften erklären?

Naturnahe, artenreiche Gärten sind de facto jedoch äußerst selten geworden. In privaten Gärten ist arbeitssparende Technisierung weit fortgeschritten. Was nach der lückenlosen Pflasterung von Wegen, Terrassen und Autostellplätzen noch übrig geblieben ist, wird häufig vom Gartenfachmann in mährobotergerechte Rasenflächen und geschotterte Designergärten umgewandelt. Von funktionsfähigen, lebendigen Ökosystemen kann bei vielen Gärten nicht mehr die Rede sein.

### Reichhaltige und naturnahe Gärten

Klostergärten, Apothekergärten, Botanische Gärten, Landes- und Bundesgartenschauen werden von der Tourismusbranche als attraktive Freizeitangebote beworben und ziehen viele Besucher an. Seine Freizeit an der frischen Luft mit gesundheitsförderlicher körperlicher Tätigkeit im

Garten zu verbringen, ist dagegen nicht mehr üblich. Lebensmittelproduktion im eigenen Garten ist arbeitsaufwändig und „rechnet“ sich nicht.

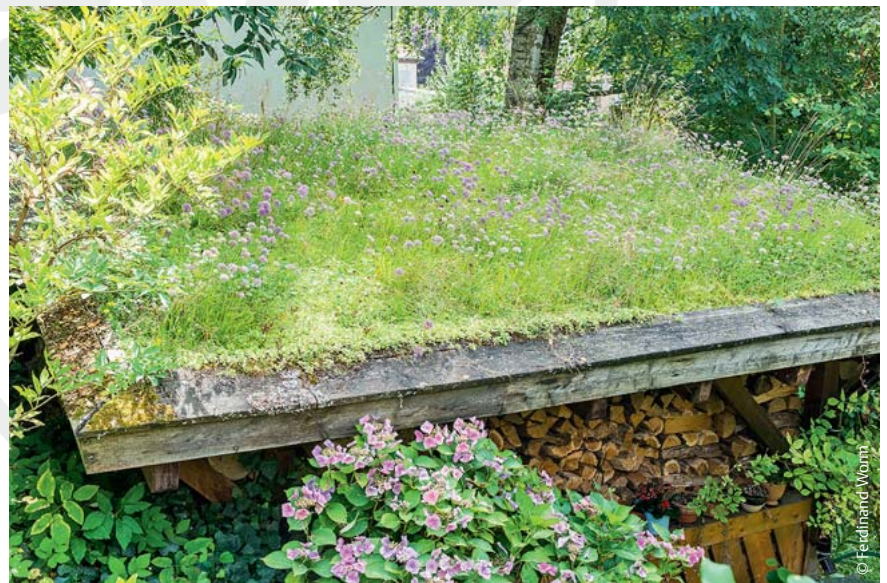
Es fehlt die Zeit und die Motivation. Und noch etwas verhindert reichhaltige und naturnahe Gärten: unsere Vorstellung von „sauber und ordentlich“. Hier liegt auch der Grund dafür, dass viele selbst in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung meinen, auf Herbizide nicht verzichten zu können.

### Das Verarmungsmodell von Edward O. Wilson

Der amerikanische Biologe, Insektenkundler und Ökologe Edward O. Wilson, der als „Vater der Biodiversität“ und Begründer der Soziobiologie gilt, entwickelte ein „Verarmungsmodell“, in dem er die Arten eines Ökosystems mit den Buchstaben in einem Satz verglich:



**Abb. 1** Der Nachwuchs des Admirals braucht als Nahrungspflanzen Brennnesseln. Die brauchen auch die Phytofreunde – für einen ausleitenden, immunmodulierenden Tee. Im naturnahen Garten sollten demnach auch Brennnesseln ihren Platz haben.



**Abb. 2** Kein Platz für Grünes? Einmal angelegt, ist ein begrüntes Dach ein „Selbstläufer“. Im Frühjahr muss eventuell Laub von umstehenden Bäumen abgetragen werden. Weitere Pflege ist nicht nötig.





Abb. 3 Disteln bieten nicht nur Bienen reiche Nahrung.



Abb. 4 Eine reiche Bienenweide.

Das größte Wunder unseres Planeten ist die ungeheure Vielfalt der Lebensformen.

Das größte Wunder unseres Planeten ist die ungeheure Vielfalt der Lebensformen.

Das größte Wunder unseres Planeten ist die ungeheure Vielfalt der Lebensformen.

Das größte Wunder unseres Planeten ist die ungeheure Vielfalt der Lebensformen.

Fallen nur wenige Buchstaben weg, ist die Aussage des Satzes durchaus noch verständlich. Fallen jedoch viele Buchstaben weg, lässt sich der Satz nicht mehr entschlüsseln (zit. n. Kremer).

Bezogen auf den Artenreichtum bei Pflanzen und Tieren veranschaulicht dieses Modell, dass wir etwas Wesentliches, vielleicht sogar unsere Lebensgrundlage zu verlieren haben, wenn wir die Artenvielfalt nicht zu erhalten suchen.

### Artenarme Flora und die Folgen für Insekten und Vögel

Artenvielfalt ist nicht nur durch Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft mit ihren riesigen Monokulturen bedroht. Nicht nur dort müssen dringend naturverträglichere Konzepte umgesetzt werden. Wenn es um Artenschutz geht, sollte sich jeder von uns, der einen Garten, ein Gärtchen, einen Balkon oder auch nur eine

Fensterbank hat, die Platz für Blütenpflanzen böte, angesprochen fühlen. Anpflanzungen von Blütenpflanzen – egal wie groß – werden zum Lebensraum – nicht nur für Honigbienen, sondern auch für die mehr als 560 Wildbienenarten, die es allein in Deutschland gibt, für zahlreiche Schmetterlinge und viele weiteren Insekten. Diese wiederum ziehen insektenfressende Vögel nach sich, die auch Blattläuse und andere „Schädlinge“ kurzhalten. Pflanzen, die nach der Blüte nicht gleich als unschön in der Biotonne verschwinden, bilden Samen, von denen sich die Körnerfresser unter den Vögeln, wie Finken und Sperlinge auch während des Winters ernähren können. Ein facettenreiches, faszinierendes Beziehungsgefüge entsteht.



Abb. 5 Wehrhaft gegen Fressfeinde, verlockend nektarreich für Bienen.




Abb. 6 Ein Steingarten – dekorativ, aber lebensfeindlich.

## Wie jeder zur Artenvielfalt beitragen kann

Sich im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv in dieses Beziehungsgefüge einbinden zu lassen, verlangt keinen großen finanziellen oder zeitlichen Aufwand. Selbst als Stadtbewohner hat man hier gute Chancen – sogar als Bienenhalter. Allein in Berlin soll es derzeit über 1000 Imker geben, die mehr als 5000 Bienenvölkern Lebensraum bieten und ihren eigenen Honig gewinnen.

Wer an dunklen Winterabenden einmal über seine Möglichkeiten der Unterstützung der Natur nachdenken möchte, dem sei ein Buch empfohlen:

Bruno P. Kremer: Mein Garten – ein Bienenparadies (Haupt Verlag). Empfehlenswert ist auch die Webseite von Markus Gastl: [www.hortus-insectorum.de](http://www.hortus-insectorum.de). 

## Summary

### Flowers – Bees – Honey: a Personal Plea for Active Participation in Maintaining a Fascinating Symbiosis

The past few years have given rise to a new and troubling term: “bee-mortality”.

Many people are increasingly becoming aware of the detrimental effects that bee-mortality will have on all of us if the trend does not stop. However, it is apparent that many people are less alarmed by the concept of “species extinction”. Biodiversity thus seems to be a dispensable luxury. And yet, bee-mortality is a particularly clear symptom of species extinction that concerns all of us.

## Key words

bees – extinction of species – garden as nature reserve

---

## Online zu finden unter

<http://dx.doi.org/10.1055/s-0042-117898>

---

## Dr. med. vet. Cäcilia Brendieck-Worm

Leiterin des Arbeitskreises Phytotherapie (GGTM)  
Talstr. 59  
67700 Niederkirchen  
E-Mail: [cbw@phyto-fokus.de](mailto:cbw@phyto-fokus.de)

Geb. 1957, 1976–1981 Studium der Veterinärmedizin in Gießen, 1982–1986 Promotion am Institut für Tierzucht und Haustiergenetik der JLU Gießen, von 1985–2013 Mitglied einer tierärztlichen Praxis für Groß- und Kleintiere in der Pfalz, Zusatzbezeichnung und Weiterbildungsermächtigung Biologische Tiermedizin, Leitung des Arbeitskreises Phytotherapie der GGTM.

Anzeige

---

